

Erlebte Literatur mit mitteleuropäischen Begegnungen. Trinationaler Workshop Mittleuropa im Werk von Jaroslav Rudiš in Ústí nad Labem (30. 11.–02. 12. 2023)

Julie Adam – Philosophische Fakultät, Jan Evangelista Purkyně
Universität, Ústí nad Labem

Vom 30. November bis zum 2. Dezember fand an der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem (Aussig) ein trinationaler Workshop statt, der den Werken von Jaroslav Rudiš gewidmet war. Thema des Workshops war Mitteleuropa in den Werken des vielfach ausgezeichneten Autors, der sich sowohl im tschechischen als auch im deutschsprachigen Literaturbetrieb etabliert hat. Mitteleuropäisch waren auch die Teilnehmer. Es waren über 30 Studierende von drei verschiedenen Universitäten aus drei Ländern. Von der Hochschule für Musik in Weimar bzw. der Friedrich-Schiller-Universität Jena kamen Studierende unter der Leitung von prof. Dr. Steffen Höhne. Eine weitere Gruppe, die nach Ústí gekommen war, waren Studierende der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań unter der Leitung von prof. Dr. Stephan Wolting. Und als Gastgeber stellten sich die Studierenden der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem zusammen mit prof. Dr. Renata Cornejo und Julie Adam, M.A. vor. Die Veranstaltung wurde vom DAAD und vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds unterstützt.

Im Mittelpunkt des Workshops standen drei Werke von Jaroslav Rudiš: die Graphic Novel *Alois Nebel* (2003, 2006, 2008, auf Deutsch 2012), der Roman *Winterbergs letzte Reise* (2019) und das Drama *Anschluss* (2021). Der Workshop begann am Donnerstag mit *Alois Nebel*. Nachdem alle Teilnehmer in der Philosophischen Fakultät eingetroffen waren, wurden sie von der Gastgeberin Renata Cornejo herzlich begrüßt. Jaroslav Rudiš schloss sich der Begrüßung an und gab eine kleine Einführung in den Film *Alois Nebel* (2011), der den ersten Programmpunkt darstellte. Nach der Filmvorführung folgte ein kleiner Spaziergang über den relativ neu errichteten Campus der Universität Aussig, der dann auf der anderen Seite der Elbe im Činoherní Studio in Ústí nad Labem endete, wo die Teilnehmer des Workshops den ersten Abend gemeinsam verbrachten.

Dort wurde die tschechische Übersetzung von Rudiš' *Gebrauchsanweisung fürs Zugreisen* (auf Tschechisch: *Návod na použití železnice*, übersetzt von Michaela Škul-těty) Labyrinth 2023) gelesen. Rudiš trat zusammen mit dem Musiker Jiří Imlauf auf, der den Abend mit aktuellen Liedern begleitete. Das Gespräch mit Rudiš führte sein Verleger aus dem Verlag Labyrinth, Joachim Dvořák. Die Lesung zeigte, dass Rudiš in der Tschechischen Republik ein beliebter Autor ist, denn die Veranstaltung war ausverkauft. Rudiš zeigte sich auch von einer anderen Seite, denn am Ende wagte er es, zusammen mit Jiří Imlauf einige Lieder zu singen. Während der Lesung versuchte Rudiš auch die nicht tschechisch sprechenden Teilnehmer des Workshops einzubinden, indem er einige Teile auch auf Deutsch vorlas bzw. selbst aus dem Tschechischen

übersetzte. Diese lebendige Mehrsprachigkeit war auch für den anderen Teil des Publikums spannend, da Rudiš' Affinität zum Deutschen auch bei seiner tschechischen Leserschaft bekannt ist.

Am Freitag wartete ein langer und intensiver Tag auf die Teilnehmer. Nach der Vorstellung ging es los mit den ersten Referaten zu Rudiš' Texten. Die Einführung übernahm Steffen Höhne, der unter anderem aktuelle literarische Werke vorstellte, in denen das Thema Vertreibung bearbeitet wird. Der erste Text, mit dem sich der Workshop beschäftigte, war *Alois Nebel*, wozu auch die Projektion am Vortag als Vorbereitung diente. Die Studenten aus Weimar und Jena widmeten sich den Unterschieden zwischen einer Graphic Novel und einem Comic sowie den einzelnen thematischen und motivischen Aspekten der Graphic Novel *Alois Nebel*, die Rudiš zusammen mit dem Zeichner Jaromír 99 schuf. Die Studenten zeigte auch den Ort, an dem sich die Handlung dieser Novelle abspielt, Jeseníky – das Grenzgebiet zwischen der tschechischen und der polnischen Grenze. Beschrieben wurden auch die Ereignisse der Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten am Beispiel dieser Graphic Novel. Die Vortragenden erklärten, dass diese Ereignisse, die Nebel selbst miterlebt hat, zum Auslöser seiner Nebelerscheinungen wurden.

Nach den Vorträgen kam als erster Gast Jaromír 99, der Zeichner von u.a. *Alois Nebel*. Rudiš hatte ursprünglich geplant, die Handlung im Jizerské hory [Isergebirge] stattfinden zu lassen, allerdings kannte Jaromír nur Jeseníky [Altwatergebirge]. Da die Handlung von *Alois Nebel* überall in den Grenzgebieten der Tschechischen Republik, also im ehemaligen Sudetenland, spielen könnte, da die Geschichte dieser Orte vergleichbare Geschichten und Schicksale beinhaltet, entschied man sich für das Altwatergebirge. Das Gespräch zwischen Jaromír 99 und Jaroslav Rudiš stieß bei den Studierenden auf große Resonanz. Vor allem diejenigen, die sich in ihren Referaten mit der Graphic Novel beschäftigt hatten, stellten den beiden Künstlern viele Fragen. Eine Studentin berichtete, dass sie selbst versucht habe, mit der Rotoskopie-Technik zu arbeiten und dies als sehr anstrengend und mühsam empfand, was wiederum Jaromír 99 sehr beeindruckte, dass sich überhaupt jemand mit dieser Technik beschäftigte. Damit war das Gespräch darüber eröffnet, wie aufwendig Illustrationen an einem Film seien und dass beispielsweise auch die Kosten deutlich höher waren als ursprünglich veranschlagt.

Der Nachmittag begann mit den Referaten der Studenten aus Ústí, die sich mit dem Drama *Anschluss* beschäftigt hatten. Hier wurde konkret der historische Hintergrund des Schauplatzes thematisiert. Das Drama *Anschluss* spielt in einer Bahnhofskneipe auf einem verlassenen Bahnhof im Erzgebirge. Dieser Ort befindet sich nicht nur an der Grenze zwischen Böhmen und Sachsen, die Grenze verläuft mitten durch die Kneipe, er ist auch, wie bei *Alois Nebel*, ein Raum des ehemaligen Sudetenlandes und verweist auf das jahrhundertelange Zusammenleben von Tschechen und Deutschen in dieser Region. Die Studenten konnten diesen historischen Hintergrund, der den Raum in gewisser Weise bis heute prägt, mit Bezug auf das Drama kontextualisieren sowie die Symbolik und Charakteristik der Figuren herausarbeiten.

Im Anschluss folgte ein Gespräch mit der Dramaturgin des Staatsschauspiels in Dresden, wo das Drama *Anschluss* nicht nur uraufgeführt, sondern als Auftragswerk vergeben worden war. Im Gespräch mit Jaroslav Rudiš erläuterte sie die Zusammenarbeit zwischen Autor und Dramaturgie und berichtete über die Dresdner Inszenierung,

die im Juni 2021 Premiere hatte. Hirzu wurden Ausschnitte aus den Aufzeichnungen der Inszenierung gezeigt. Anschließend fand eine Diskussion mit allen Beteiligten statt. In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie unterschiedliche Ideen bzw. Interpretationsansätze der Studenten und der Dramaturgin dennoch miteinander korrespondierten. Auch Jaroslav Rudiš war an manchen Stellen überrascht, wie man bestimmte Situationen oder Handlungen interpretieren konnte.

Es folgten die Referate der Studenten der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, die sich mit Rudiš' Roman *Winterbergs letzte Reise* beschäftigt hatten. Die Einführung erfolgte durch Stephan Wolting. Anschließend wurden alle Teilnehmer durch ein Spiel in die Präsentation integriert. Als Oberbegriff wurde das Thema Einsamkeit als zentrales Sujet des Romans vorgestellt und die Teilnehmer spielerisch dazu gebracht, sich mit den verschiedenen Sichtweisen und Aspekten von Einsamkeit auseinanderzusetzen. Dieser Weg einer emotionalen Annäherung an ein literarisches Werk erwies sich als sehr interessant und inspirativ. Ferner schloss sich eine sprachliche Analyse einiger Textpassagen aus *Winterbergs letzter Reise* an.

Mit *Winterbergs letzte Reise* ging es dann am Samstag auf einen Ausflug nach Liberec [Reichenberg], ein Ort, zu dem Rudiš einen besonderen persönlichen Bezug besitzt, da er dort sein Studium der Geschichte und Germanistik absolviert hatte. Auch seine Geburtsstadt Lomnice nad Popelkou liegt nicht weit entfernt. Und nicht zuletzt ist Liberec Schauplatz einiger seiner Romane. Zum ersten Mal führte Rudiš seine Leser im Roman *Grandhotel* (2006) nach Liberec, danach kommt Wenzel Winterberg, die Titelfigur von *Winterbergs letzter Reise*, nach Liberec. In diesem Roman spielen zwei Orte in der Stadt eine zentrale Rolle. Zum einen das Krematorium, das Wenzel Winterberg als Feuerhalle bezeichnet, eines der ersten Krematorien in der österreichischen Monarchie überhaupt. Vor der Reichenberger Feuerhalle des Architekten Rudolf Bitzan las Jaroslav Rudiš einschlägige Passagen aus dem Roman. Hieran schloss sich ein Spaziergang über den tiefverschneiten Reichenberger Friedhof an. Ein weiterer Ort des Romans ist der Ratskeller, der sich unter dem Reichenberger Rathaus befindet, wo angesichts der winterlichen Bedingungen der Ausflug endete und es gut passte, Rudiš' Text bei einem Glas Bier zu hören.

Der Ausflug stand unter dem Motto ‚erlebte Literatur‘, was schon mit der Bahnfahrt von Ústí nach Liberec sehr gut zu Rudiš' Werk passte. Aber was die Atmosphäre des Romans *Winterbergs letzte Reise* wirklich gut untermalte, war das Wetter. An diesem Samstag schneite es und Liberec lag im Nebel. Am Ende sind wir im Schneegestöber zum Bahnhof gelaufen. So konnte man die Literatur wirklich am eigenen Leib spüren. Ein gelungener Abschluss des Workshops war ein gemütlicher Abend mit allen Teilnehmern, bei dem Jaroslav Rudiš kurz aus seinem neuesten Buch *Weihnachten in Prag* vorlas.

Im Workshop wurde die Vielfältigkeit des Schaffens von Jaroslav Rudiš deutlich. Die Studenten (und auch die Lehrenden) bekamen durch das bunte Programm nicht nur einen Überblick über einen zeitgenössischen Autor, sondern auch darüber, was Literatur alles kann. Dabei ging es nicht nur um die unterschiedlichen Genres, die Jaroslav Rudiš umspannt, sondern auch um die Art und Weise, wie Literatur vermittelt werden kann. Zuerst war es eine Verfilmung, dann konnte man einen Autor bei einer öffentlichen Lesung erleben, also wie er eigentlich von seinem Publikum wahrgenommen werden möchte. Hinzu kommt die wissenschaftliche Perspektive.

Es zeigte sich deutlich, dass jede der drei Studentengruppen ein anderes Fach studiert. Die Weimarer Studenten, die sich mit *Alois Nebel* beschäftigten, betrachteten ihn aus der kulturwissenschaftlichen Perspektive der zukünftigen Kulturvermittler und Kulturmanager. Bei der Aussiger Gruppe war der Fokus eher literaturwissenschaftlich und bei den polnischen Studierenden standen die interaktiven und sprachlichen Merkmale des Romans *Winterbergs letzte Reise* im Mittelpunkt der Präsentationen, da sie sich in ihrem Studium intensiv mit interkultureller Kommunikation bzw. Linguistik beschäftigen.

Bereits während des Semesters bereiteten sich die Studierenden auf den Workshop vor. Sie beschäftigten sich nicht nur intensiv mit einem Werk von Jaroslav Rudiš, sondern lernten auch alle anderen Werke im Vorfeld in den Seminaren an ihren Heimatuniversitäten kennen. Dies hatte zur Folge, dass die Diskussionen im Anschluss an die einzelnen Vorträge sehr lebhaft und anregend waren.

Die Beschreibung des Programms mag den Eindruck erwecken, dass das Thema Mitteleuropa etwas untergegangen ist, aber das Gegenteil war der Fall. Es wurden vor allem thematische Überschneidungen zwischen den drei behandelten Texten von Rudiš herausgearbeitet. Eines dieser Themen ist der Begriff der Grenze, die in der einen oder anderen Weise in allen drei Werken eine Rolle spielt. Damit verbunden ist das Grenzgebiet als Raum des ehemaligen Sudetenlandes, das stark von der gemeinsamen Geschichte von Deutschen und Tschechen (und auch Polen) geprägt ist. Dieses ursprüngliche Zusammenleben wäre ohne aktive Mehrsprachigkeit nicht möglich gewesen. Dies zeigte sich auch im Workshop. Die Trinationalität der Teilnehmer hat sich als sehr produktiv erwiesen und führte auch zu Momenten, in denen in allen drei Sprachen der Teilnehmer (also Deutsch, Tschechisch und Polnisch) kommuniziert wurde. Manche Dialoge wechselten fließend zwischen diesen drei Sprachen. Dies kann man als Beleg für den mitteleuropäischen Raum als einem transkulturellen mehrsprachigen Raum nehmen, in dem Deutsch eine dominante Rolle spielte. All dies trug dazu bei, dass die gemeinsame Zeit in einer sehr anregenden und angenehmen freundschaftlichen Atmosphäre verlief. Das Thema des Seminars fand sowohl bei den Studenten als auch bei den Lehrenden und Gästen sowie beim Jaroslav Rudiš selbst großen Anklang und war für alle sehr bereichernd. Der Workshop hat zumindest zeigen können, welche Kraft Literatur besitzen und entfalten kann, eben nicht nur zum Nachdenken anzuregen, sondern auch verbinden zu können.